

Neue Podzter Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voransitz zahlende Monats-Schlag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr MBL. 9.40, p. Halbjahr MBL. 4.20, v. Quartal MBL. 2.10, pro Woche 17 Kope. Mit Postverteilung: pro Quartal MBL. 2.25, ins Ausland v. Quartal MBL. 5.40. Postleitz bei der Post 5 MBL. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 8 Kope., mit der Wktr. Sonntags-Beilage 10 Kope.

Abend-Ausgabe.
Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate können: Auf der 1. Seite pro 4-spaltige Monatscella oder deren Raum 80 Kope. u. auf der 2.-gep. Monatsseite 9 Kope., für das Andl. 70 Kope. resp. 25 Kope. — Metallaten: 60 Kope. pro Metallatelle oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Unionen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Gingsandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenannt.

Nr. 424.

Dienstag, den (4.) 17. September 1912.

11. Jahrgang.

Zelwerowicz

Von heute Dienstag ab.
!!! Nur 4 Tage !!!

M. Dulebianka

Eine Sensation
der Gegenwart!!

Kaminski

CASINO

„Vorurteile“ i „Vorurteile“ i „Vorurteile“
Ein rühr. Drama a. d. Leben. Hochinteress. Inhalt. Glänzende Darstellung.

ist einstimmig in ganz Europa als das beste Kino-Drama anerkannt worden.

Orchester-Konzert.

Grabowski

Konzertsaal (Dzielna 18)

Freitag, 27. September um 8½ Uhr Abends: Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät d. Deutschen Kaisers

Konzert vom Königlichen

Hof- und Domchor zu Berlin

(80 Knaben, 20 Herren) unter Leitung seines Directors Professor Hugo Rüdel.
Billets von 65 Kope. bis 6 MBL. 10 Kope. verlaufen die Buchhandlung von Pommier & Co., Petrikauer 71.
11872

Konzert-Garten und Varieté-Theater „MANNTUFFEL“ (bei ungünstiger Witterung im Weissen Saale).

Heute und täglich: Vollständig neues Programm mit

Lotte Sarrow „Die Ehebrecherin“

und 10 erstklassige Varieté-Attraktionen. Entrée 55 Kope.

Scala-Theater

Telefon Nr. 15-04.

Ziegelstraße Nr. 18.

I-kl. Spezialitäten-Theater.

Schönstes Familien-Theater-Varieté in Russisch-Polen.

Colossal Erfolg des neuen großartigen Programms.

Nur auf kurze Zeit.

Die 8 ALLISONS

berühmte französische Akrobaten-Truppe (gen. die lebenden Siebenstaaten)

und der größte Sensations-Alt

??? Renk Company ???

Kommen. Hören. Staunen.

Außerdem 10 erstklassige Schau-Nummern vollständig fremd für Podz.

Zur gesl. Beachtung!

Mi 21. Sep. Josi Golemann, größter Dressur-

temper a. c. Josi Golemann, größter Dressur-

temper a.

Beilage zu Nr. 424 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den (4.) 17. September 1912.

Abend-Ausgabe.

W. K. v. Aurep über die schwedenden politischen Fragen.

Der oktoberistische Duma-Kandidat W. K. v. Aurep äußerte sich über die bevorstehenden Reichsdumawahlen und die damit zusammenhängenden Fragen einem Mitarbeiter der „Pet. Blg.“ gegenüber, folgendermaßen:

Ich glaube in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die vierte Duma im allgemeinen dasselbe Gepräge wie ihre Vorgängerin tragen wird. Wahrscheinlich ist die geringe Annahme der Zahl der Rechten, auf deren Seiten sich die Nationalisten bereichern dürfen. Das

selbe gilt auch von den konstitutionellen Demokraten, die eine Anzahl von Sitzen an die Progressiven werden abtreten müssen.

Die Oktoberisten dürfen in der bisherigen Stärke in die neue Duma einzehen, desgleichen die extreme Linke, die wegen ihrer zermürbigen Schwäche

wohl wenig in Betracht kommt. Alle Beiträgen in

Bezug auf die nächste Hälfte der Duma können jedoch

eventuell sich als irrig erweisen, falls die Bemühungen

der kirchlichen Administration von Erfolg gekrönt wer-

den und die gesamte Geistlichkeit dem Druck derselben

nachgeben sollte. Doch ist es wohl anzunehmen, daß die Geistlichen, die doch keine Schüler sind und die

lokalen Bedürfnisse sicherlich kennen, ihre Stimmen den

Mächtigen nicht abgeben werden. — Wahlkarten werden

je nach Befest mit den Nationalisten abgeschlossen werden, wobei natürlicherweise den Umständen ent-

sprechend auch mit anderen Parteien, wie z. B. den

Progressiven, Abmachungen getroffen werden dürfen.

Bei den bevorstehenden Wahlen wird sich das Bild von

der dritten Duma wiederholen. Hier stützen sich die

Oktoberisten bald auf die Nationalisten, bald auf ihre

laien Nachbarn. So war es bei dem hochwichtigen

Novemberege, das mit Hilfe der gemäßigten Rechten

gegen die vereinigte Linke und die extremen Rechten

durchdrückt wurde. Ledig läuft der Durchführungs-

modus des Gesetzes viel zu wünschen übrig. Verschie-

den Beamte wollen dabei Karriere machen und inter-

essieren sich mehr für die Zahl der neuen Einzelhofbesitzer

usw. Andererseits waren es die Linken, mit deren

Hilfe die Oktoberisten die Unterrichtsfragen lösten,

so besonders in der Frage des Gebrauchs der Mutters-

sprache.

Von der Ansicht ausgehend, daß die Schule

staatliche Ziele verfolge und in ihren Höglingen

Liebe zum Vaterland wecken muß, erachte ich es

für besonders notwendig, daß in den vom Kaiser

unterhaltenen niederen Schulen die Muttersprache,

deutsch, polnisch u. s. w., als Unterrichtssprache

gilt. Diese Regel ist denn auch in dem Duma-

gesetz beinahe vollständig durchgeführt worden, das

aber leider vom Reichsrat abgelehnt worden. Die

Muttersprache ist gerechterweise auch für alle Privat-

schulen, niedere, mittlere und höhere als Unter-

richtssprache zugelassen worden mit der einzigen Be-

schränkung, daß russische Sprache, Literatur und Ge-

schichte russisch gelehrt wird. Leider ist auch hier eine

schlechte Haltung des Reichsrats zu befürchten.

Wie bei der Behandlung der Schulfragen, so ver-

trete ich auch jetzt den Standpunkt, daß der Na-

tionalismus nicht etwa in Chauvinismus ausarten dürfe.

Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß der Na-

tionalismus dazu dienen muß, den Patriotismus unter

den Volksgenossen zu wecken und zu erhalten, die

Kultur und den Wohlstand der Nationalität und des

Staates zu fördern. Es soll national Toleranz und

Gerechtigkeit herrschen und den Andersstammigen die

Möglichkeit geboten werden, ihre kulturelle Eigenheiten zu

wahren und zum Wohle des Ganzen mitzuwirken zu

lassen. Aus diesem Grunde trete ich dafür ein, daß

den Grenzmarken ihre Besonderheiten gelassen werden.

Ich bin gegen jegliche Bedrückung un-

der Fremdvölker und Ausnahmeverab-

redungen und habe daran in der Cholinfraße-

gar kein Hehl gemacht. Ich ging mit den deutschen

Abgeordneten zusammen und es folgten uns leider nur

etwa ein Dutzend der anderen Fraktionkollegen. Dafür

aber kann ich es nicht dulden, daß die Finnländer sich

über unsere sehr gerechten Forderungen hinwegsetzen,

keine Wehrpflicht ableisten, keine Beiträge für die Ver-

tretung zahlen und, was die Hauptsache ist, den Russen keine Rechte gewähren wollen, daß sich Finnland als Staat im Staate fühlt, obgleich es von uns erobert worden ist. Die innere Autonomie für rein lokale Angelegenheiten möge ihnen gelassen werden.

Aus den angeführten Gründen kann ich die Kolonistenvorlage nicht schärfer gern verurteilen. Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, russische Staatsbürger ihrer Vermögens- und politischen Rechte zu berauben. Wenn schon einmal die ausländische Kolonierung als schädlich erachtet wird, so möge man die gewünschten Bestimmungen für die neu an kommenden Kolonisten herausgeben, die alten loyalen russischen Bürger jedoch in Ruhe lassen.

Was die Glaubensfreiheit anlangt, so ist in dieser Frage die Fraktion geeigneter als in vielen anderen Fra-

gen gewesen.

In bezug auf die politischen Freiheiten muß gesagt werden, daß darin die dritte Duma tatsächlich wenig geleistet hat, wofür es ja verschiedene Erklärungen gibt. So wurde das Golobowitsche Integrationsgesetz von den Oktoberisten als unannehmbar bezeichnet und eine neue Kommission mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzes beauftragt. Diese konnte aber öfters nicht tagen, so bald die Rechten, bald die Linken nicht erschienen waren, usw. Im Grunde genommen tut momentan vor allem ein Gesetz über die gerichtlichen Garantien, die Verantwortlichkeit der Administration und die innere Verwaltung des Landes not. Was würden die schönsten Gesetze über politische Freiheiten nützen, wenn den örtlichen Machthabern auf Grund der Ausnahmeverab-

redungen Türl und Tor für Willkürhandlungen geöffnet sind? Vor allem kommt es darauf an, ein Gesetz zu schaffen, das die Verhängung der Ausnahmeverab-

redungen genau regelt und nicht etwa solche Zustände ermöglicht, wo die Ausnahmeverabredungen 20 Jahre währen.

Nachdem W. K. v. Aurep darauf hingewiesen hatte, daß die Oktoberisten der Regierung nicht blindlings gefolgt seien und als Beispiel die Frage der Landesaufsicht im Westgebiet angeführt hatte, fuhr er fort:

Ich bin der Ansicht, daß unter den gegebenen Bedingungen, bei der gegenwärtigen Konstitution reale Politik, reale Erfolge nur bei gemeinsamer Arbeit mit der Regierung möglich erscheinen. Eine Opposition um jeden Preis, wie verlaufen sie auch sein möge, bietet wenig Garantien für einen Erfolg. Ich glaube, daß die Zeit

für häufige Konflikte mit der Regierung, die öftere Dumaauflösungen mit sich führen könnten, noch nicht gekommen ist. Ist doch die reaktionäre Richtung des Reichsrats offenbar, haben doch andere ähnliche Faktoren politischen Einfluß und kämpfen gegen die neue

Ordnung. Ich glaube nicht, daß es vernünftig wäre, in scharfe Opposition zu treten, wie berechtigt sie auch durch die bestehende Ordnung und die administrative Tätigkeit erscheinen möge. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß neue Prinzipien nur sehr langsam durchgeführt werden können, besonders in einem Lande, das sich alzu lange im Zustande der rechtlosen staatlichen Ordnung befinden hat. Die Freiheit, von der Tribune der Reichsduma sein Urteil zu fällen, ist viel zu neu für uns und rüft daher natürlicherweise große Erbitterung auf seitens derjenigen hervor, die an Verantwortungslosigkeit gewöhnt, früher keiner Kritik ausgesetzt waren. Die Hauptaufgabe der politischen Männer

besteht nach meiner Ansicht darin, dem Lande die feste Überzeugung beizubringen, daß in der Reichsduma an

erster Stelle die Errichtung der Notwendigkeit steht, zum Nutzen des Landes durch Schaffung erforderlicher

nützlicher Gesetze und durch Kontrolle der Tätigkeit der Regierung sowie ihrer Organe zu arbeiten. Versuche,

die Rechte der Duma zu erweitern, halte ich gegenwärtig für ungeeignet. Für ebenso ungeeignet erachte ich auch die Versuche, die Arbeit der Regierung aus dem Grunde allein zu erschweren, weil die Regierung uns nicht befriedigt oder zuweilen eine Macht darstellt, die gegen dieselben Verbrennungen gerichtet sind, die die Reichsduma verwüstet müßte. Das Leben verweist auf die Notwendigkeit, Kompromisse einzugehen und alle die der Duma zustehenden Rechte auszunutzen, um offen und ehrlich auf die Mängel des staatlichen Lebens hinzuweisen. Ein Konflikt mit der Regierung erscheint in solchen Fällen unerlässlich, wo Angriffe auf die vom Monarchen verliehenen Rechte der Volksvertretung unternommen werden sollten, wo verhindert werden sollte, diejenigen Freiheiten zu be-

schränken, die im Allerhöchsten Manifest vom 17. Okt.

ter des Leontes ist ein zart eingeschaltetes Liebesidyll. Das Stück leidet zwar an der einheitlichen Durchfüh-

ring des Ganzen. Zwischen dem dritten und vierten

Akt liegt eine Zwischenzeit von 16 Jahren, auch ist die Küste Böhmens mit in das Stück übernommen wor-

den, doch zeigt sich hier Shakespeare wiederum als der

große Meister der tragischen Leidenschaft, der romantische Anmut und des komischen Humors. Die Frauengestalten sind ausgezeichnet charakterisiert. Hermione gehört wohl zu den ersten und Perdita zu den rei-

zendensten Frauengestalten Shakespeares.

Die Regie, die in den Händen des Herrn Walter

Dörren lag, bemühte sich den künstlerischen Anforderun-

gen des Stücks gerecht zu werden. Herr Viebach, der den Leontes verkörperte, zeigte gestern abend, daß

die Direktion in ihm eine hervorragenden Interpreten für die klassischen Rollen gefunden hat. Sein Leontes war

eine respektable Leistung aus einem Guss. In den Ausdrücken der Leidenschaft und rasenden Verzweiflung

war er echt und fand rührende Töne. Seine Sprech-

kunst kam glänzend zur Geltung. Fr. Schubert

verstand all den verhaltenen Schmerz, die stille Dul-

dung, die edle Resignation in die Darstellung der Her-

mione meistehte zu legen. Ihre ergreifende Schlich-

heit und Disziplin in den pathetischen Szenen überzeugen zum Ausdruck. Herr Dörren gab einen würdigen

König ab. Fr. Grollnick als Pauline war nicht

ganz klassisch hoheitsvoll. Herr May, der für Mendes

als Florizel einsprang, verlor die Rolle viele innige Töne.

Überhaupt als Verdi fälschen. Ihre Perdita war zwar

blau, doch war sie stellweise von freundlicher Anmut.

Herr Drinkler war ein sehr guter alter Schäfer

und Herr Bernhard spielt den Sohn allerliebst.

Eine angenehme Überraschung bereitete Herr

Helsing als Antalus. Er verstand den durch-

triebenen Verhältnis wurden. In solchen Fällen vor einer möglichen Dumaauflösung zurückzuschrecken, wäre kleinmütig und unwürdig.

Verstärkung der türkischen Truppen an der bulgarischen Grenze.

Aus Smyrna wird eine Division türkischer Truppen erwartet, die an der bulgarischen Grenze bei Iskib und Notschane verteilt werden sollen. Marschall Ibrahim Pascha berief für den vierten Beiratstag alle Albanierführer nach Iskib, um ihnen die Antwort der Pforte auf ihre Desiderate zu übergeben. Aufsehen erregte das Eintreffen des Albanierchefs Rifa Bei mit sechs bewaffneten Arnauten als Garde aus Berisowitsch. Viele Gendarmerie-Offiziere, die wegen der herrschenden Zustände demissionierten, sind hier eingetroffen. Die Differenzen unter den albanischen Führern treten immer stärker zu Tage. Die neuernannten albanischen Zivilbeamten leiden bereits unter der Eisernacht der anderen Chefs, namentlich Rifa Bei und Bairam Burs. Rifa Bei, von dem Ibrahim Pascha eine Garantie für die Wiederherstellung der Ordnung in Iskib und Djakowa verlangte, hat diese abgelehnt und gebeten, die Gutachten der anderen Führer abzuwarten, die morgen eintreffen sollen. Aus Iskib wird eine namhafte Zunahme bulgarischer Banden gemeldet. Die dortigen mohammedanischen Bürger erhalten Drohbriefe, worin sie unter Androhung der Ermordung aufgefordert werden, an das revolutionär-bulgarische Komitee hohe Summen bis zu mehreren 100 Pfund auszuzahlen. Die mohammedanische Bevölkerung bitte die Regierung um schlagende Entsendung von Militär.

Saloniki, 16. September. (Spez.) Die aus Adrianopel angelangten 150 Geschütze sind gestern in die Stadt geschafft worden. In militärischen Kreisen nimmt man an, daß dies zu dem Zwecke geschehen ist, den Geschützpark um die Stadt zu verstärken, weil die Regierung alle Vorkehrungen trifft, einem bewaffneten Konflikt mit Bulgarien erfolgreich begegnen zu können.

Petersburg, 16. September. (Spez.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der armenische Patriarch der türkischen Regierung ein Memorandum ange stellt, in welchem eine umgehende Lösung der Frage betreffend die von den Behörden beschlagnahmene Kirchegüter gefordert wird. Außerdem wird die Regierung aufgefordert, umfassende Maßnahmen zu treffen, um einer Wiederholung der von den Kurden in der letzten Zeit begangenen Grausamkeiten vorzubeugen. Schließlich verlangt der Patriarch noch die Freigabe des von der Regierung beschlagnahmten armenischen Waisenhauses und die Auszahlung der verprochenen 250,000 Francs als Entschädigung für die Hinterbliebenen der Opfer der von den Kurden verübten Grausamkeiten. Der Patriarch stellt der Pforte zur Erfüllung seiner Forderungen eine bestimmte Frist.

Bei Nichtbeachtung seiner Wünsche droht er mit dem Rücktritt von seinem Amt und mit der Schlüsselung

der armenischen Schulen.

Belgrad, 16. September. Die Regierung unterbreite den hierigen Vertretern der Mächte eine Denkschrift über die während des vorigen Jahres in Novibazar und Alseribien an Serben verübten Morde, Plünderungen und andere Greuel. Darin wird betont, Serben

in Europa ansässigen Ägypter am Jahrestag des Einzuges der Engländer in Kairo zu einem Meeting versammelt. Es wurde beschlossen, Ew. Exzellenz an das Versprechen Englands zu erinnern, Ägypten wieder zu räumen. Wir müssen konstatieren, daß die fortwährende Anwesenheit englischer Truppen in Ägypten eine offensichtliche Verleihung aller von England gegebenen Versprechungen sowie eine Verleihung der ägyptischen Nation bedeutet. Die Anwesenheit der englischen Truppen ist außerdem eine schwere Last für unser Vaterland. Aus diesem Grunde waren wir außerordentlich überrascht, als um 22. Juli bei Verleihung des Flottenprogramms der Marineminister Churchill in seiner Rede bekannt gab, daß die englische Regierung die Absicht hat, aus Alexandrien eine Flottenstation zu machen, die dazu bestimmt ist, die englische Politik zu verteidigen. Gegen eine derartige Absicht der englischen Regierung, die gegen jedes Völkerrecht steht, müssen wir mit aller Entschiedenheit Front machen. Aus diesem Grunde protestieren wir gegen diese Absicht der englischen Nation und müssen darauf hingehen, daß die englischen Truppen aus Ägypten zurückgezogen werden.

Das jungägyptische Komitee hat des weiteren darauf verzichtet, den Khediven wie üblich daran zu erinnern, dem Lande eine Konstitution zu geben, weil ihm erst anlässlich seines Generalfestivals eine Adresse in diesem Sinne überreicht worden ist. Das Komitee hat ferner für die am 23. September in Kairo beginnende interparlamentarische Friedenskonferenz ihren Vorsitzenden Dr. Fahmy beordert.

London, 16. September. (Spez.) Aus Vancouver wird gemeldet, daß dort heute der bekannte kanadische konservative Parteiführer Walter Long eine Rede über die Mitteilung Kanadas an der Verteidigung des großbritannischen Reiches hält. Long führt aus, daß Kanada, bevor es den Entschluß fasse, an der Verteidigung des Reiches mitzuwirken, zunächst genau die vorliegenden Zeitumstände prüfen und genau erwägen müsse, was die Zukunft bringen könnte. Trotzdem müsse man im Auge behalten, daß die nahe Möglichkeit Gefahren mit sich bringe, die äußerste Vorsicht fordern und die große Beachtung verdienen.

Die konservativen Staatsmänner Kanadas zeigen also, wie man sieht, nicht so große Bereitwilligkeit, den Schutz des ganzen britischen Reiches den Kolonien bedingungslos übertragen zu lassen, wie die liberale Regierung Kanadas es gern möchte.

Muley Hassids Rückkehr nach Marokko.

Paris, 18. September.

Muley Hassid verläßt heute Frankreich und kehrt nach Marokko zurück. Auf dem Schiffe, das ihn heimwärts bringen soll, werden jetzt die Andenken verfaßt, die der freigebige Fürst in Frankreich gekauft hat: Phonographen, Puppen, Kühe, Pianos, Zuckerhüte und andere notwendige Dinge, für die Muley Hassid im ganzen etwa 800.000 Francs ausgegeben hat. Da er eine stattliche Pension bezieht, kann er sich diesen Luxus leisten. Ein merkwürdiger Zufall, wenn es ein Zufall ist, will es, daß in dem Augenblick, da Muley Hassid Frankreich verläßt, ein anderer marokkanischer Sultan, Abd al-Aziz, nach Frankreich kommt. Abd al-Aziz kommt nicht des Amusements wegen und um Geld auszugeben, sondern er kommt, um Geld zu holen. Dieser unglückliche Fürst ist bei seiner Abdankung nicht so glücklich gefahren wie sein Bruder. Er hat keine nennenswerte Pension zu bezahlen und braucht jetzt sehr dringend Geld. Er will der französischen Regierung die ausgedehnten Ländereien verkaufen, die ihm in Marokko geblieben sind. Es ist nicht ganz leicht zu sagen, welche Art von Sultanten den Franzosen angenehmer sind; der Sultan, der ihnen Grundstücke verkaufen will, oder der Sultan, der in Frankreich für 800.000 Francs Zuckerhüte usw. einkauft.

Philosophie ohne Erfahrung wird zur hohen Schwärze; Erfahrung ohne Philosophie zur kritiklosen Meinung.
Ludwig Büchner.

Härtker als Du!
Roman
von
Käte Lubowksi.
(Nachdruck verboten).
(24. Fortsetzung.)

"Ja", sagte Justizrat Wöhrenmann nach kurzem Besinnen, "ich dachte wohl, sie zu haben. — Es wird das Gehalt sein, welches er laut Testament als Vermöter von Uhlig durch mich bezog. Auch das Datum stimmt." „Er muß es auf Heller und Pfennig zurücknehmen...“

Der alte Mann zuckte die Achseln. „Ich glaube kaum, daß sich Ihnen dieser Willkür, Herr Witt.“

„Ich will und darf mir nichts von ihm schenken lassen.“

„Das haben Sie aber ohne dies Geld bereits getan. Was er hier geleistet, ist nicht mit ein paar tausend Mark zu bezahlen. Daran hängt seine Indug.“

Henri Witt schritt langsam auf und ab. Den alten Mann überkam ein starkes Misstrauen. Diesem Kind der einschließlich geliebten Frau. — Das Leben mußte ihm böse mitgespielt haben, bis es ihn so umschaffen konnte. Freilich sind zehn Jahre eine lange Zeit und sein Herz möchte oft genug gebrannt haben, ehe es so salt wurde, wie es heute erschien. Er hielt plötzlich eine Menge Herzlichkeit für ihn in Bereitschaft — — aber er wußte nicht, wie er sie darreichen sollte. Der junge Mensch trug sogar kein Verlangen nach einem Wort aus tiefer Seele zur Schau.

So besann er sich denn mühsam auf etwas, das er zu seinen Pflichten zählte: „Wollen Sie mir nicht ein wenig über Ihr Leben berichten, Herr Witt? Sie können sich wohl denken, daß alles vor Neugier breitet. Ich komme viel herum. Meine durch Ihnen verstorbenen Onkel zu Ihnen geschaffenen Beziehungen sind bekannt. Mein Schweigen

Die Verlegung der französischen Flotte.

Petersburg, 16. September.

Zur Konzentrierung der französischen Flotte im Mittelmeer äußerte der russische Marineministerfürst Lieven: „Frankreich handelt außerordentlich verständig. Hätte Russland seinerzeit seine gesamte Flotte in der Ostsee zusammengezogen, so wäre der japanische Krieg nicht gewesen, ein Tschiff somit vermieden. Doch Russland hat damals seine Flotte geteilt, ein Geschwader im stillen Ozean stationiert, wo weder Stützpunkte noch Docks vorhanden gewesen sind. Augenscheinlich haben aus diesem russischen Grundfehler andere Staaten weise Lehren gezogen. Frankreich ist jetzt im Mittelmeer stärker als Italien und Österreich, England in der Nordsee stärker als Deutschland. Augenscheinlich handelt Frankreich nach vorheriger Überlebenskunst mit England. Andererseits wäre ein Entblößen seiner Nordküste unmöglich. England vertritt Frankreichs Interessen in der Nordsee, Frankreich Englands im Mittelmeer. Bei einem eventuellen Zusammenstoß Frankreichs und Deutschlands ist Russland schwache Hilfe durch den Kieler Kanal brachtelegt.“ Fürst Lieven betont abermals, daß zwischen Russland und Frankreich keine neue Marinekonvention abgeschlossen sei; eine bezügliche Einigung sei bereits bei dem Allianzabschluß erreicht worden. Einiges Neues bei dem augenscheinlich schwachen Stande der russischen Flotte abzuschließen, wäre wertlos.

Rom, 15. September. Die italienische Presse wird endlich deutlicher in betreff der politischen Bedeutung der Verleihung des dritten französischen Geschwaders ins Mittelmeer. Die Tribuna erkennt an, daß nunmehr das Problem gelöst werden müsse, ob der Dreieck nicht auch auf das Mittelmeer auszudehnen, und ob die österreichische Flotte nicht anstatt gegen Italien vielmehr neben Italien zur Herstellung des gestörten politischen und militärischen Gleichgewichts im Mittelmeer bestimmt sei. Italien habe die Pflicht, sich zu rüsten, um der neuen Lage auch allein gewachsen zu sein. Sedenfalls werde Italien, selbst wenn seine Mittelmeerpoltik sich in das marinenpolitische System des Dreiecks einordnen sollte, stets die Aufgabe eines vorgeschobenen Postens haben.

Die Entfernung des dritten Geschwaders von Brest hat zur Folge, daß die bisher dort stationiert gewesenen 24 Torpedofächer für die Dauer nach Cherbourg abkommandiert wurden.

Paris, 16. September. (Spez.) Der "Matin" veröffentlicht heute morgen eine offizielle Note über die Verlegung des Brester Geschwaders nach dem Mittelmeer, in der folgendes erklärt wird:

Die französische Regierung hat nicht die Absicht, die Verteidigung des Kanals und des Atlantischen Ozeans einer befriedeten Nation zu überlassen und sich ausschließlich mit der Wacht im Mittelmeer zu beschäftigen. Es war schon vor längerer Zeit beschlossen worden, die gesamte Flotte einem gemeinsamen Oberkommandierenden zu unterstellen, der auch für den Kriegsfall den Oberbefehl behalten soll. Aus diesem Grunde sind die Befehlshaberei Bellure, und Antwort dem Admiral Bone de Lapeyreres untergeordnet worden. Auch die Stellung der Flotte des Befehlshabers Marolle unter den Oberbefehl Bone de Lapeyreres verfolgt nur den gleichen Zweck. Frankreich will ebenso wie England, Deutschland und Italien eine Hochseeflotte haben. Daraus folgt aber noch nicht, daß die französische Flotte dauernd im Mittelmeer verbleiben soll, sie wird vielmehr je nach der Nöte, die sie zu spielen hat, ihren Standort wechseln. Die Regierung hat zur

Verlegung der Flotte nach dem Mittelmeer gerade den jetzigen Augenblick gewählt, weil die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten augenblicklich nicht beschattet sind.

Gegen die Luftfahrten.

Brüssel, 15. September. (Spez.)

Staatsminister Bernaert, der frühere Kabinettchef, wird der interparlamentarischen Friedenskonferenz, die am 17. September in Genf zusammentritt, den Vorschlag unterbreiten, eine siebenköpfige Kommission zu bilden, die die Benutzung der Luftfahrzeuge im Kriege regeln soll. Der Staatsminister ist der Ansicht, daß Frankreich im Kriegsfall 700 Luftfahrzeuge und 750 Aviatiker zur Verfügung stehen, die einen Kostenaufwand von 25 Millionen Francs erfordern und daß Deutschland fast ebenso viele Flugzeuge und Flieger besitzen. England habe durch seine zahlreichen Hydroaeroplane zugunsten seiner Dreadnoughts außerordentliche Vorteile. Russland plane die Errichtung eines Aeroplansparks von 150 Flugzeugen, die 24.000 Rubel jährliche Unterhaltskosten erfordern. Italien habe 20 Millionen Lire für Aeroplane ausgegeben und Japan 15 Millionen Yen. Dabei befinden sich die genannten Länder aller erst im Anfangsstadium der Luftfahrten. Man müsse sich daher über die Folgen dieser ungeheuren Rüstungen klar werden, da zu berücksichtigen sei, daß die Nationen ihre Ausgaben für ihre Luftflotte von Jahr zu Jahr noch steigern werden. Bernaert ist der Ansicht, daß die schwer erkennbaren Aeroplane als Kriegswaffe ebenso zu verhaften seien, wie die Vergrößerung von Brunnen und der Kampf mit giftigen Bomben, denn er meint, daß die über den Wolken unsichtbar schwebenden Aeroplane im Stande seien, eine ganze Kriegsflotte, oder einen Dreadnought im Werte von 40—50.000.000 Mark zu vernichten.

Beginn der englischen Königsmäander.

London, 16. September. (Spez.)

Heute beginnen die großen Königsmäander, an denen über 60.000 Männer teilnehmen werden und denen auch der König bewohnen wird. König Georg wird sich heute morgen von Cambridge, wo er im Trinity-Collegewohnung genommen hat, nach dem Manöverfeld begeben. Der Grundgedanke der Manöver ist kurz folgender: Einer von den Nordsee kommenden roten Invasionstruppe ist es gelungen, zwei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision an der englischen Küste auszuschiffen, deren Vormarsch auf London die blaue Armee sich entgegenzusetzen hat. Die letztere steht unter dem Oberbefehl des Generals Giersen, eines Artilleristen aus deutscher Schule, der längere Zeit Militärtatze in Berlin und während des Chinakrieges der persönliche Adjutant des Feldmarschalls Grafen Waldersee war. Der Führer der roten Armee ist General Douglas Haig.

China.

Peking, 15. September. (Spez.)

Belgische Kapitalisten hatten vor einiger Zeit ein Konsortium für den Bau und den Betrieb einer Eisenbahnlinie von Tongwan nach Lo-Yang in den Provinzen Honan und Schansi gebildet. Die Regierung hatte versprochen, im Falle sie nicht das nötige Geld hierzu aufstreben könnte, das Geschäft den Belgern zu übertragen. Diese haben sich jetzt an die Regierung um Erteilung der Konzession zu diesem Bahnbau gewandt, indem sie ansagten, daß China sich die nötigen Summen nicht beschaffen könne. Der Minister des Auswärtigen hat sich der Verleihung der Konzession

an die Belger aber mit der Erklärung widersetzt, daß durch nichts bewiesen sei, daß China unfähig ist, die nötigen Summen anzufliegen.

Der Minister des Auswärtigen hat die französische Sprache für die offizielle Amtssprache erklärt. Von jetzt ab werden alle Urkunden und Aktenstücke in französischer und chinesischer Sprache abgefaßt werden.

Die chinesische Regierung hat ihre offizielle Teilnahme an der Ausstellung angekündigt, die gelegentlich der Eröffnung des Panamakanals stattfinden wird. Tseng Chin Tao, der alte Vize-Finanzminister von Nanjing, der China auf dem Kongress zur Förderung von Handel und Industrie vereitelt, ist zum Generalvertreter der chinesischen Regierung ernannt worden.

China beansprucht einen möglichst hervorragenden Anteil an der Ausstellung zu nehmen im Interesse des Handels und um die guten Zwecke, die die amerikanische Regierung mit der Ausstellung verfolgt, anzuerkennen. London, 15. September. Der britische Gesandte in Peking, Jordan, hat der chinesischen Regierung, wie aus Peking gemeldet wird, erklärt, daß eine englische Finanzgruppe ungünstig gegenüberstehe. England werde unter allen Umständen das Schiffs-Mäde-Syndikat unterstützen.

Blutige Schlägerei zwischen Radikalen und Sozialisten.

San Sebastian, 16. September. (Spez.)

In einer republikanischen Versammlung, die in einem hiesigen Theater abgehalten wurde, kam es gestern zu einem blutigen Zusammentreffen, als der radikale Abgeordnete Lorron erklärte, daß von jetzt ab eine neue Politik in Spanien eingeschlagen werden müsse. Lorron wurde von den anwesenden Sozialisten durch laute Rufe unterbrochen. Als er sich aber durch die heftigen Schläge seiner Gegner nicht beirren ließ und in seinen Ausschreitungen fortführte, versuchten die Sozialisten die Rednertribüne zu stürmen, wurden aber von den Anhängern Lorrons daran verhindert. Nun setzten die beiden Parteien hart aneinander; es entwickelte sich eine blutige Schlägerei, bei der Messer und Revolver eine große Rolle spielten. Die Kämpfenden konnten erst getrennt werden, als ein starkes Militärs- und Polizeiaufgebot im Saale erschien war. 20 Schwerverletzte mußten ins Hospital geschafft werden.

Die Rache des Verschämten.

Madrid, 17. September. (Spez.) Eine furchtbare Rache hat gestern ein abgewiesener Liebhaber auf der Straße nach Tortosa in der Provinz Saragossa verübt. Wie von dort gemeldet wird, versuchte gestern ein junger Mann namens Dionisio Fernandez ein junges hübsches Mädchen, Nestitula Soriano, das in Begleitung seiner Eltern einen Spaziergang unternahm, zu küssen. Das Mädchen wehrte den jungen Mann, der es schon seit längerer Zeit mit Liebesanträgen bestürzte, ab, da es seine Vereinigung nicht erwiderte. Als Fernandez aber trotzdem Miene machte, sich dem Mädchen aufzudrängen, legten sich die Eltern ins Mittel und drohten, ihn festzunehmen zu lassen, wenn er sich nicht entfernen würde. Fernandez tat nun so, als wenn er sich dem Willen der Eltern stellte. Er Wirklichkeit elte er aber in seine Behausung zurück, wo er sich mit einem Gewehr bewaffnete. Darauf begab er sich wieder auf die Landstraße, wo er die Eltern mit ihrer Tochter noch antraf. Ohne ein Wort zu verlieren, stieß sie der junge Mann durch mehrere Schüsse aus dem Gewehr nieder. Auf die Hilferufe des jungen Mädchens eilten in der Nähe befindliche Landarbeiter hinzu, worauf sich zwischen ihnen und dem Mörder ein Kampf entzündete. Es gelang dem jungen Manne aber, einem seiner Feinde das Messer zu entreißen, mit dem er sich plötzlich auf das junge Mädchen stürzte und ihr, bevor er daran gehindert werden konnte, die Kehle bis auf die Halswirbel durchschnitt. Der Mörder, der sich seine Verfolger durch Schüsse vom Leibe zu halten verstand, ist entkommen.

An diesen wartete er! Mit dem Gewebe über der Schulter pirschte er das Klein-Bachener Jagdrevier ab, streifte Stundenlang am Knick umher und spähte nach einem leichten Reiter aus, der den Hengst ebenso meistern sollte, wie zuvor sein Sohn. Es herrschte aber harter Frost, der alle Landarbeiter hemmte und kein Reiter ließ sich sehen. Drei Wochen wartete er, daß ihm ein Aufall helfen sollte. Von Tag zu Tag festigte sich die Gewißheit, daß es nur eines Winnes — eines vertrauten Zwinkers bedürfe, um den Jüngsten wieder zu sich herüberzurufen.

Die scharfen Augen seines Sohnes fürchtete er nicht mehr so wie zu Anfang. Nachdem Karl August sich überzeugt hatte, daß sie drüben nichts Unrechtes zu spähen fanden, schien er das Interesse an Henri Witt verloren zu haben.

Eines Tages beschloß der alte Gedecker die erste Begegnung herbeizuführen. Er ging mit Gewehr und Rückack jagdfertig nach Uhlig hinüber. Ohne zu zögern erstickte er die Raute und fasste sich den noch unerhellten Korridor bis zu der wohlbekannten Tür hin.

Mit einem Ruck riss er sie auf. Da sah Henri Witt vor dem Schreibtisch des Verstorbenen und rechnete mit grausiger Stirn lange Zahlschreihen zusammen. Bei dem plötzlichen Geschehen hob er den Kopf und blickte nach der beschatteten Schwelle. Nicht sofort erkannte er den, der von dort aus mit einem freundlichen Lächeln beide Hände nach ihm hinstreckte!

„Wie ging es in letzter Zeit nicht gut, Henrichen, das böse Alter macht sich bemerkbar. Darum komme ich erst heute zu dir.. Willkommen mein Junge und den Wunsch aus treuem Herzen, daß alles zwischen uns beiden werden möge, wie einst.. Still.. ich will gar nichts hören! Du warst eine Zeitlang outside.. Spare alles Erzählend bis zu einer vertrauten Stunde auf.. Ich muß dich erst mal so recht gründlich betrachten, mein lieber, lieber Junge..“

(Fortsetzung folgt.)

möchte falsch gedeutet werden und Ihrem Ansehen schaden.“

Die kurze Handbewegung des jetzt in seinem rasflosen Schreien Umhüllenden mochte bedeuten:

„Wenn du wütest, wie unendlich gleichgültig mir das ist..“

Aber er nickte doch:

„Ich glaube, Sie haben ein Areal daran. — Vielleicht sehen wir uns dazu.. Aber nicht dorthin! Ich kann die Sonne noch so schlecht vertragen.“

Ein Weichsel blickte er zu Boden. Dann begann er:

„Im meisten wird doch überall der Beginn unserer Selbständigkeit interessieren. — Ich sehe voraus, Sie sind bis zu unserer Abfahrt per Auto in das Berliner Hotel unterrichtet?“ — Der Justizrat nickte.

„Nur wohl — unterwegs erhielt der Justizrat von uns eine andere Weisung. Die Fahrt sollte nach dem Stettiner Bahnhof gehen. — Wir wollten wieder

heim — alles berichten und aufklären.. eine große Rache in Szene setzen. — — Aber dann konnten wir das plötzlich nicht.. Es wäre ja auch doch alles wieder in die alten Geleise gelassen. — — Wir warteten draußen den neuen Tag ab, machten ein paar Einkäufe, lösten eine Fahrkarte nach einem kleinen Dorf, dessen Namen wir zum erstenmal hörten und bezahlten einen Zug, der überall Station machte. — — So kamen wir an unser Ziel.

Bei einem alten Bauern trocken wir unter. Dessen Söhne waren gerade über das Meer gegangen. Bald genug erfuhren wir an unserm eigenen Leibe den Grund, um den die Alten Tag für Tag jammerten.

Der Vater hielt die Hand auf der Geldtasche — — die Mutter die ihre auf den Kleidungsstücke. Das hatte die Tugenden vertrieben. — — Wir hielten Stand.. Sie waren auch zufrieden mit uns, denn wir klagen über nichts und ließen dem mageren, halbverhungerten Hofs Hund noch jedesmal genug in der Schüssel, damit er sich sättigen könnte. Ich will allein mit meinen Grünerungen bleiben.

— — — — — Sie merkten es sehr bald!

Die dunkle Spanne Zeit, in der sowohl unaufgeklärtes lag, hatte aus dem jungen, bartlosen Menschen eine Persönlichkeit geschaffen. Die läuft sich durch niemand beirren. Ruhig und fest tat unter seinen Händen das Uhrwerk der gewohnten Arbeit in Uhlig seine Schuldigkeit.

Nur der alte Gedecker konnte immer noch nicht

Schreckliches Familiendrama in Belgien.

Lüttich, 17. September. (Spez.)

In Kinkempois (Prov. Lüttich) hat sich gestern nachmittag ein schreckliches Familiendrama abgespielt. Die Chefarzt Claessens geriet mit ihrem Ehemann in Streit, in dessen Verlauf der Ehemann, der sich wie rasend gebärdete, weil die Frau sich weigerte ihm Geld zu geben, aus seinem Revolver zahlreiche Schüsse auf seine Frau und seine beiden Kinder abgab. Darauf bearbeitete der Unhold die am Boden liegende Frau noch mit einem Messer, mit dem er ihr mehrere Stiche in das Gesicht, den Hals und den Unterleib versetzte. Die Frau und der 10jährige Knabe sind ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand der schwerverwundeten Tochter ist hoffnungslos. Nach der Tat flüchtete der rasende Mörder aus dem Hause, lehrte aber über bald zurück und versuchte das Haus anzuzünden, konnte aber von den herbeieilenden Nachbarn daran verhindert und der Polizei übergeben werden.

Tragischer Tod eines amerikanischen Multi-millionärs.

New-York, 16. September. (Spez.)

Der Multimillionär Salomon Euna, der sein ungemeines Vermögen durch Viehzucht und Buntgeschäfte erworben hat, ist gestern in Socorro (am Rio Grande in New-Mexico) auf tragische Art und Weise ums Leben gekommen. Er inspizierte zu Pferde seine ausgedehnten Ländereien, auf denen sich hunderttausende Stück Vieh befanden. Vor einem großen Kessel, der zum Teil in die Erde auf freiem Felde eingelassen war und zur Verarbeitung von Hammelstücken zu Konserveleistung diente, schenkte plötzlich das Pferd Euna's und hämmerte sich hoch auf. Der Millionär verlor die Steigbügel und wurde aus dem Sattel unmittelbar in den mit rohenden Fleischstücken gefüllten Kessel geschludert. Von seinen sofort zu Hilfe eilenden Leuten, die auf dem Felde beschäftigt waren, konnte er nur als stark verbrühte Leiche aus dem Kessel herausgezogen werden.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Verhaftung von Eisenbahnschwindlern. In letzter Zeit wurden bei der Verwaltung der Nordwestbahnen zahlreiche Forderungen geltend gemacht und Entschädigung für auf dem Transport verborbene Ware beansprucht. Der Umstand, dass die Forderungen in allen Fällen von einem gewissen Bassel, Schreiber bei einem Friedensrichter, erhoben und stets dieselben Zeugen vorgeladen wurden, erweckte den Verdacht des Jurikonsulenten der Bahn. Es wurde in aller Stille eine Untersuchung eingeleitet, durch die festgestellt werden konnte, dass sich in Dünaburg und Witebsk eine ganze Schwundlerbande gebildet hatte, die von der Bahnhauptverwaltung in der angedeuteten Weise gegen 100.000 Rubel ergaunert hatte. An der Spitze dieser Bande stehen Bassel, Piper und Rappoport. Alle drei sind verhaftet und nach Petersburg gebracht worden.

Zum Vorfall auf dem Chodzun-Lafeld teilt der "Golos Moskwy" mit, dass der Soldat, der sofort verhaftet worden ist, in politischer Hinsicht völlig zuverlässig und bei den Vorgesetzten gut angekriechen war, jedoch der Meinung war, dass er zu Unrecht zum Militärdienst eingezogen worden sei, da sein Bruder hätte dienen sollen. Er hatte seinen Vorgesetzten eine Reihe von Bittschriften überreicht, die jedoch ohne Folgen belassen worden waren, worauf er sich dann zu diesem disziplinarwidrigen Schritt entschlossen hatte.

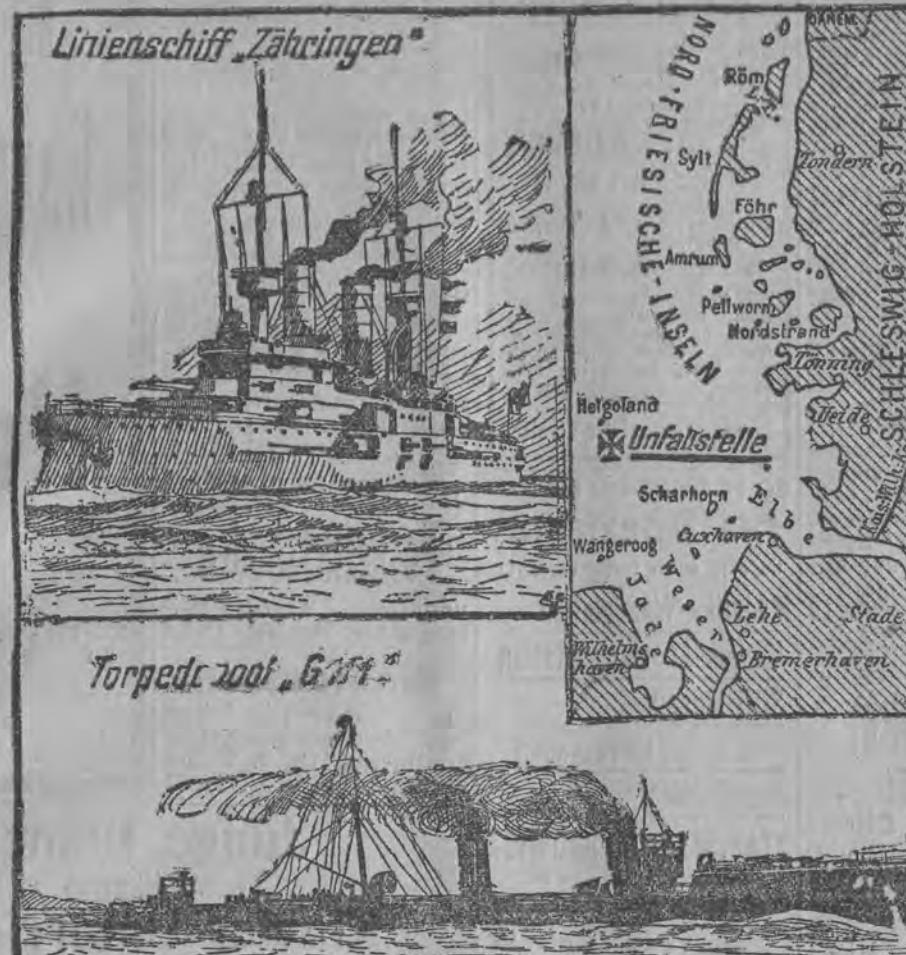
Mus dem Amurgebiet. Über die Straflingsarbeit beim Bau der Amurbahn wird die Artikelserie des Herrn B. Sch-n im Gol. Mosk. fortgesetzt. Nachdem in der vorigen Abhandlung über das Thema "Was auf der Amurbahn geschiebt" das milde Regime des verstorbenen Gehilfen des Gefängnisinspektors Swiaski, des Organisators der Arrestantenarbeiten an der Amurbahn, geschildert worden war, wird nun ein Gegenbild gegeben, das die Tätigkeit seines Nachfolgers des Herrn Leonowitsch charakterisiert. — Die furchtbare Strenge, die neue Gefängnischefs walten lässt, hat in der Presse zu einer ganzen Reihe von Beschuldigungen gegen Herrn Leonowitsch geführt, dem selbst Totschlag zur Last gelegt wurde. Die Hauptgefängnisverwaltung stellt allerdings alle in den Zeitungen erhobenen Anklagen gegen ihn in Abrede und kennzeichnet sie als "Erfindungen", die auf das von Herrn Leonowitsch eingeführte strenge Regime zurückzuführen seien, das nach der allzu großen Milde seines Vorgängers notwendig geworden wäre. — Mit dieser Erklärung der Hauptgefängnisverwaltung gibt sich jedoch der Verfasser der Artikelserie im Gol. Mosk. nicht zufrieden und führt auf Grund von Dokumenten, die ihm vorliegen, vielmehr Tatsachen an, die auf mehr als bloße Strenge des neuen Gefängnischefs schließen lassen und schon als überflüssige Grausamkeit erscheinen müssen.

Allerdings, meint Herr B. Sch-n, stehe Herr Leonowitsch dabei formal auf dem Boden des "Reglements über Strafgefangene". Doch führt gerade dieser Paragraphenkomplex zu schounlosen Grausamkeiten. Denn wie der Prokurator des Bezirksgerichts von Tschita Herr Kaminski bei dieser Gelegenheit sich einem Sanitätsarzt der Amurbahn gegenüber aussprochen hat, "könnte nach den bestehenden Gesetzesparagraphen Herr Leonowitsch einem Arrestanten bis zu 200 Nutzenbeleidigung auf einmal zufügeln; wie vielfach am Tage er auch diese "Ration" einem Strafling zudachte, selbst an einem einzigen Tage — es lag kein Grund zur Klage vor: wenn nur in einem solchen Fall die Norm von 200 nicht überschritten wird."

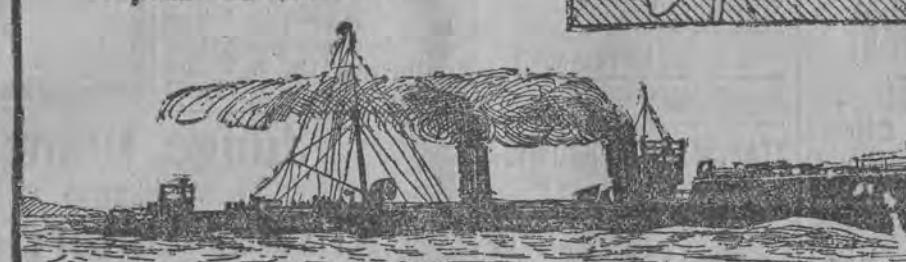
Im Anschluss daran werden dann im weiteren Verlaufe des Artikels Einzelfälle angeführt, in denen Körperstrafen angewandt wurden. — So nutzten die Arrestanten im Winter 1910 bei 40 Grad Frost arbeiten, wobei sie nur Pantoffeln an den Füßen hatten. Sie gingen daher nach 1—2-stündiger Arbeit fort. Dafür wurden sie mit Ketten in den Karzer gestellt und erhielten

Schweres Unglück in der deutschen Marine.

Linienschiff "Zähringen"



Torpedoboat "G 171"



Zum Marine-Unglück bei Helgoland.

Ein schweres Unglück hat, wie schon gemeldet, die deutsche Kriegsmarine in dem Augenblick betroffen, als sie sich zu den großen Herbstmanövern vor dem deutschen Kaiser und zu der hierauf folgenden Flottenübung rückte. Während der Flottenübungen südwestlich von Helgoland wurde das Torpedoboat "G 171" von dem Linienschiff "Zähringen" bei einem Durchbruchversuch überannt und durchschnitten. Es hielt sich noch etwa 15 Minuten über Wasser und sank dann. Von der 82 Mann zählenden Besatzung sind sechs ertrunken, ein Siebenter starb bei Wiederbelebungsversuchen. Das gesunkene Boot liegt 16 Seemeilen südwestlich von Helgoland. Die Unfallstelle ist mit einer

Boje bezeichnet worden, und die Bergungsarbeiten sind sofort eingeleitet.

Das gesunkene Torpedoboat wurde 1908/9 erbaut und stand unter dem Kommando des Kapitänleutnants Hoppenstedt. Er hatte eine Besatzung von 82 Mann, die mit Ausnahme der Maschinisten und Heizer getötet werden konnten.

Das Linienschiff "Zähringen" welches das Torpedoboat "G 171" rammt, ist ein Schwesterschiff der Linienschiffe "Wettin", "Schwaben" und "Mecklenburg" und wurde 1901 vollendet. Es hat ein Displacement von 11 800 Tonnen und Maschinen von 14 000 Pferdekraften. Seine Besatzung beträgt 660 Mann.

darnach, als sie nicht an die Arbeit gehen wollten, die gefälscht vorgesetzten 200 Nutzenbeleidigung. Die Nutzen brachen im Frost, und es wurde daher die Züchtigung mit dem dicken Ende der Nutzen fortgesetzt. — Am 7. Dezember 1910 fand ein Gefangnisauftakt bei den in Kasernen arbeitenden Straflingen eine Viertelsechtheit statt. Sie wurden dafür mit Nutzen gezwungen, und unter ihnen auch zwei Brüder Petrow, die als Mögheitsapostel niemals Brantwein genossen. — Am 18. Juni 1911 erklärte der Arrestant Timoischenko, der an beiden Augen erblindet war, nach dem Verlassen des Hospitals, dass er die "Arbeit" nicht fortsetzen könne, da er nichts sehe. Leonowitsch ließ ihn in Ketten legen und in den Karzer sperren. — Was diese Karzerstrafe bedeutet, geht daraus hervor, dass der Karzer ein so niedriges und eniges Verlies darstellt, dass man in ihm nicht aufrecht stehen kann, und die Strafgefangenen genötigt sind, in liegender Stellung auf dem nackten Fußboden, der mit Spalten versehen ist und sich über der gefrorenen Erde befindet, ihre Strafzeit abzubüßen.

Zur Charakteristik des Gefängnischefs, der eine solche Grausamkeit bei der Behandlung der Straflinge an den Tag legt, wird in dem Artikel weiter hervorgehoben, dass Herr Leonowitsch sich vollkommen als Herr der Situation fühlt und selbst dem Sanitätsarzt der Bahn den Zutritt zum Gefängnis verwehren wollte. Erst nach energischen Bemühungen des Arztes gelang es diesen schließlich Zutritt zu finden. — Zu diesem Eigentümlichkeit kommt dann noch bei Herrn Leonowitsch ein frankhafter Argwohn, der ihn auf Schritt und Tritt befürchten lässt, dass man ihm nachstelle. So sei es im Winter 1910 einmal vorgekommen, dass eine vergessene Dynamitpatrone, die zum Sprengen von Felsgrund verwendet werden sollte, explodierte. Obgleich sich der Gefängnischef fern vom Ort der Explosion befand, witterte er doch ein Attentat gegen seine Person und wandte sich an den Chef der 28. Kompanie des Ostsibirischen Schützenregiments Hauptmann Nikitin mit der Aufforderung, ihm Soldaten zu senden, damit „zur Einschüchterung“ gegen ihn in Aktion treten sollten. —

Die neue Gefängnischefs walten lässt, hat in der Presse zu einer ganzen Reihe von Beschuldigungen gegen Herrn Leonowitsch geführt, dem selbst Totschlag zur Last gelegt wurde. Die Hauptgefängnisverwaltung stellt allerdings alle in den Zeitungen erhobenen Anklagen gegen ihn in Abrede und kennzeichnet sie als "Erfindungen", die auf das von Herrn Leonowitsch eingeführte strenge Regime zurückzuführen seien, das nach der allzu großen Milde seines Vorgängers notwendig geworden wäre. — Mit dieser Erklärung der Hauptgefängnisverwaltung gibt sich jedoch der Verfasser der Artikelserie im Gol. Mosk. nicht zufrieden und führt auf Grund von Dokumenten, die ihm vorliegen, vielmehr Tatsachen an, die auf mehr als bloße Strenge des neuen Gefängnischefs schließen lassen und schon als überflüssige Grausamkeit erscheinen müssen.

Allerdings, meint Herr B. Sch-n, stehe Herr Leonowitsch dabei formal auf dem Boden des "Reglements über Strafgefangene". Doch führt gerade dieser Paragraphenkomplex zu schounlosen Grausamkeiten. Denn wie der Prokurator des Bezirksgerichts von Tschita Herr Kaminski bei dieser Gelegenheit sich einem Sanitätsarzt der Amurbahn gegenüber aussprochen hat, "könnte nach den bestehenden Gesetzesparagraphen Herr Leonowitsch einem Arrestanten bis zu 200 Nutzenbeleidigung auf einmal zufügeln; wie vielfach am Tage er auch diese "Ration" einem Strafling zudachte, selbst an einem einzigen Tage — es lag kein Grund zur Klage vor: wenn nur in einem solchen Fall die Norm von 200 nicht überschritten wird."

Indem also dieses Mittel den Verlust von Körperfärbten, also die Ursache der Beschwerden ausgleicht,

dorthin und sahen voller Schrecken, dass eine der oben erst aufgehängten neuen großen Glocken heruntergestürzt war. Es zeigte sich, dass die Stützen für die Zahl zu schwach gewesen waren und nachgegeben haben, während die Glocke während des Probelautes herunterstürzte, jedoch zum Glück von den unteren Balken des Gerüsts aufgefangen wurde. Wenn sie völlig heruntergestürzt wäre, so wäre der Tod vieler Menschen die unabsehbare Folge der Katastrophe gewesen. Erwähnt sei noch, dass die auf den Namen "Maria" getaufte Glocke, welche abgestürzen drohte, ein Gewicht von 24,000 Pfund hat.

Kalisch. Vorigen Sonnabend nachmittag, um 3 Uhr, wurde hier die Gartenbauausstellung eröffnet. Während der Gründungsfeierlichkeiten hielten Männer die Herren: Pfarrer Jasinski, Stadtpräsident Butowinski, der Präs des Warschauer Gartenbauvereins Edmund Taulowski und Bürgermeister Bigin. Das Band durchschnitten Frau Kozuchowska. Zahlreiche Gärtner aus Warschau, Posen u. s. w. sind eingetroffen. Das Interesse an der Ausstellung ist sehr groß. Abends um 9 Uhr fand im Hotel "Europäischer Hof" ein solenes Abendessen statt.

Mus Warschau.

Fünfundzwanzigjähriges Lehrjubiläum Der Direktor und Besitzer des in Warschau bekannten Instituts für Handelskurse, Herr Chwaczynski, beginnt dieser Tage das Jubiläum seiner 25-jährigen Tätigkeit auf pädagogischem Gebiete. Die Altkläger der Lehranstalt gratulierten gemeinsam ihrem Direktor zu seiner Ehrentage und überreichten ihm große photographische Gruppenaufnahmen sowie ein silbernes Schreibzeug und einen ebenfalls Notizzettel mit einer Widmung und dem in Lithographie hergestellten Verzeichnis zahlreicher ehemaliger Schüler der Handelskurse.

Kinematographen-Theater.

Luna-Theater. Ab heute bis Freitag inkl. kommt ein so reichhaltiges und hochinteressantes Programm zur Vorführung, das berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Vor allem muss das erste Bild aus der Russischen Goldenen Serie "Leichnam Nr. 1346" hervorgehoben werden. Dieses hochpreisende Drama in 3 Teilen und 32 Bildern hat in der Rolle des Doctor Brodki den bekannten Schauspieler des Kaiserl. Moskauer kleinen Theaters W. W. Maximow und in der Rolle der Luisa die Schauspielerin der Geb. Adelheims-Troupe Marie Goritschewa. Der moderne, eigenartige Inhalt und das hervorragende Spiel stampfen das Drama zu einem erstklassigen Kunstwerk. Die "Illustrierte Woche und "Versuch mit Seifenblasen" füllen den Naturwissenschaftlichen Teil aus, während die ergötzliche Komödie "Eine unerträgliche Tochter" und der hochkomische Film "Willi ist erkrankt vor Lachen" viel Heiterkeit erregen dürfen. Außerdem werden noch außer Programmierten Filmen geboten: Das London Journal Nr. 10 enthält die Helenenhofer Nennen und das zweitaktige in Farben gehaltende Drama "Der Löwe als Werkzeug der Macht" aus dem Leben der afrikanischen Kolonisten. Alles in Allem ein Programm, wie es nicht täglich geboten wird.

Fremdenliste.

Grand-Hotel. Konrad — Warschau, Wulf — Niaga, Eller — Görlitz, Redelin — Niaga, Korolew — Moskau, Böker — Odessa, Bauer und Macler — Breslau, Giebler — Leipzig, Weingärtner — Düsseldorf.

Börsenberichte.

	Wert	Geld.	Trans.
Chodes auf Berlin	48.37%		
5% innere Anteile 1905	94.25	98.25	93.75
5% innere Anteile 1906	103.75	104.75	
Brahmenanteile 1. Gültigkeit	105.50	104.50	
Brahmenanteile 2. Gültigkeit	479	483	
Welsloot	381	351	
5% Bodencreditbankbriefe	317	317	
5% Bodencreditbankbriefe	88.70	87.70	88.20
Welschauer Stadt. Bank	92.55	91.55	92.05
5% Welschauer Stadt. Bankbriefe	87.70	88.70	153
Glück, Blau und Böwken	—	—	153
Bülow	—	—	153
Stadtbanken	(neute)	—	234
5% Lodder Bankbriefe	—	—	234
5% Lodder Bankbriefe	—	—	—
5% Gürtel	—	—	—
Gürtelbank im Löß	(neute)	—	430
Kaufmannsbank im Löß	—	—	—
Bankbriefe im Berlin	—	—	86.80
Börsontobant in Warschau	433	477	433.50
Warschauer Handelsbank	(neute)	—	—
Börsen	—	—	—
Bankier	—	—	—
Petersburger Börse, 17. September, 1912			
Staatsrente in Petershagen			

Warschauer Börse, 17. September, 1912.

Die erste Pflicht



eines jeden Menschen, sowohl gegenüber sich selbst als auch gegenüber seiner Familie, ist es, sich dauernd bei guter Gesundheit zu erhalten.



bekämpft es dieselben an ihrer Wurzel, und auf diese Weise erklärt es sich, dass nach einer systematischen Kur mit Sanatogen-Bauer alle Schwächezustände der Nerven und des Körpers, wie z. B. Nervosität, Kopfschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden, dass das Gefühl von Müdigkeit und Müdigkeit, die typischen Symptome eines geschwächten Nervensystems sich verlieren und an deren Stelle ein frisches gesundes Aussehen tritt. Da dieses Mittel den Appetit anregt, leicht verdautlich ist und, wenn es regelmäßig dreimal täglich neben den Mahlzeiten genommen wird, die Ausnutzung der gewöhnlichen Nahrung fördert, so wird es allgemein von Personen mit Verdauungsstörungen oder mit schwachem, frankem Magen verwen det.

Es empfiehlt sich also für jeden, dessen Befinden zu wünschen übrig lässt, einen Versuch mit Sanatogen-Bauer (nicht nur mit roter Van der Rose) zu machen. Dasselbe ist in Apotheken und Drogerien in Sachsen a. 50, 100 und 250 gr. zu haben. Auf jeden Fall aber sollte sich jeder zur weiteren Orientierung kostenlos u. fronto von der Generalvertretung für Sanatogen-Bauer, Warschau, Marszalkowska Nr. 129, eine Broschüre kommen lassen.

„ODEON“.

Von Dienstag bis Sonnabend: Außergewöhnl. Programm.
Die Minnen von Wisby erstaunliche Naturaufnahmen.
Dummkloß findet seine Frau kommt. 11881

Leib und Seele Drama in 2 Aufzügen in Ausf. der Schaus. v. Leonore Duse.

Auf d. Hochzeitsreise komödie in Ausf. v. Max Linder.

Die lebte Post Ereignisse der letzten Stunden.

In der goldenen Muschel wunder. Natur

Der Veräter d. eig. Stammes

Drama in Ausführung der amerikanischen Schauspieler.

„ODEON“
zu den Naturbild. nach d. berühmten ital. Sängerin
INEZ ESPARZA

Ringen. 11880

Hirsch Lipsmei, wohnhaft an der Objektivstraße Nr. 13, die gestohlenen Waren für 62 Rbl. verkauften. Von dieser Summe erhielt Fogel 21 Rbl., den Rest behielt Weinreich. Der hierauf gleichfalls verhaftete Lipsmei leugnet nicht nur jede Schuld, sondern auch jede Befreiungshaft mit dem beiden Einbrechern. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

3. Nach bewährter Methode. Die gestern aus Glowno hier eingetroffene Bäuerin Margareta Knapul wurde auf der Straße von einer Frau angegriffen, die ihr vorschlug, ihr eine Stelle als Dienstmädchen zu besorgen und sie zu diesem Zweck nach der Mischstraße 45 führte. Als die R. an der Wohnung des zweiten Stockwerks läutete, erfuhr sie, daß dort kein Mädchen gebraucht wird, aber noch größer war ihr Erstaunen, als sie die Unbekannte, die sie im Torweg mit ihren Sachen im Werte von 10 Rbl. worin sich auch ihr Pas und 5 Rbl. Geld befanden, hatte stehen lassen, nicht mehr vorfand. Waller Verzweiflung wandte sich die Gestohlene an die Polizei, welche nach der Diebin sucht.

*** 3. Misshandelter Geldbeuteltrick.** Der im Hause Nowomiejskastraße Nr. 17 wohnhafte Janek Bornstein ging gestern nachmittag durch die Siedniastraße und hier fand er vor dem Hause Nr. 5 ein Portemonnaie. Kaum hatte B. den Schatz in seiner Tasche, als er auch schon von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Pärchen angegriffen wurde, das die Rückgabe des Beutels forderte. Bornstein fiel aber bereits schon einmal diesem bekannten Trick zum Opfer, er schlug Alarm und das Gaunerpaar — es ist dies die 32jährige Sophie Brycz und der 28jährige Boleslaw Kaluzny — wurde festgenommen.

*** 3. Aufgedeckter Diebstahl.** Anfang v. Mis. wurden aus der Wohnung von Josef Gegal im Hause Radwanowska-Straße Nr. 42 Bijouterien und Garderoben, darunter auch ein Pelz im Werte von 300 Rbl. gestohlen. Vor gestern verhafteten Agenten der Detektivpolizei die Cheleute Helene und Franciszek Nowak, ein bekanntes Diebespaar, das zusammen mit dem gleichfalls bekannten Dieb Otto Hydrynski den obigen Diebstahl verübt. Die Bente wurde zuerst nach der Nowak'schen Wohnung in der Iwia-Straße Nr. 25 gebracht, Hydrynski erhielt für seine Teilnahme acht Rbl. und am andern Tage versetzte das Pärchen die Schmucksachen im Lombard für 185 Rbl., während es die Kleidungsstücke in einem Garderobengeschäft an der Nowomiejska-Straße für 21 Rbl. 50 Kop. verkaufte. Hydrynski wurde bereits vor zwei Wochen gelegentlich eines Diebstahls verhaftet. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Zweite innere 5% Prämien-Anleihe vom Jahre 1866. Bei der am 1. (14.) September, stattgehabten 93. Amortisations-Ziehung sind folgende Serien ausgelöst worden:

69	3219	6134	8528	11.852	14.725	17.155
91	3242	6234	8587	11.922	14.758	17.194
124	3285	6265	8590	11.996	14.763	17.304
138	3322	6305	8636	12.087	14.779	17.389
161	3499	6372	8673	12.100	14.812	17.398
184	3520	6427	8914	12.150	14.871	17.486
278	3564	6486	9085	12.171	14.929	17.543
318	3570	6569	9097	12.207	14.937	17.622
350	3594	6620	9198	12.259	15.106	17.699
353	3643	6638	9223	12.389	15.192	17.751
360	3666	6742	9252	12.403	15.197	17.858
580	3693	6821	9260	12.445	15.222	17.926
616	3718	6864	9286	12.489	15.399	17.994
666	3769	6948	9419	12.539	15.418	18.085
671	3793	7068	9568	12.583	15.442	18.078
740	3806	7080	9579	12.734	15.631	18.151
757	3811	7148	9649	12.781	15.688	18.179
764	3858	7250	9692	12.790	15.872	18.259
831	3900	7354	9718	12.897	15.851	18.438
870	4158	7359	9811	12.955	15.950	18.541
932	4346	7368	9981	12.956	15.959	18.580
1004	4404	7371	10.067	13.006	16.018	18.728
1147	4490	7374	10.264	13.007	16.130	18.882
1169	4524	7385	10.294	13.078	16.195	18.912
1439	4965	7393	10.303	13.152	16.184	18.985
1550	5099	7478	10.431	13.189	16.176	19.128
1617	5112	7526	10.500	13.283	16.188	19.159
1773	5113	7550	10.530	13.322	16.334	19.285
1813	5189	7760	10.652	13.443	16.335	19.340
1885	5107	7793	11.101	13.615	16.345	19.463
2058	5427	7795	11.123	13.626	16.352	19.530
2078	5483	7927	11.138	13.718	16.362	19.612
2374	5635	7938	11.197	13.771	16.375	19.641
2510	5709	7952	11.212	13.800	16.390	19.727
2621	5785	7981	11.225	13.856	16.448	19.782
2688	5100	8059	11.297	13.889	16.652	19.803
2768	5804	8118	11.320	13.919	16.757	19.863
2779	5823	8201	11.408	14.059	16.501	19.881
2814	5946	8237	11.551	13.983	16.829	19.887
2817	5948	8247	11.568	13.999	16.891	19.951
2954	5965	8249	11.625	14.301	16.937	19.951
3016	5989	8340	11.701	14.373	16.981	19.981
3031	5993	8423	11.727	14.521	17.007	20.007
3175	6081	8507	11.769	14.524	17.035	20.035
3190	6127	8521	11.786	14.615	17.109	20.090

Im ganzen 310 Serien (15.500 Billette), die einen Gesamtwert von 2,170,000 Rbl. repräsentieren.

Die zur Amortisation gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. Dezember 1912 ab in den Kontoren und Filialen der Staatsbank sowie auch in den Rentenstellen der Städte, die keine Institution der Bank haben, zu 140 Rbl. eingelöst.

3. Straftäuschung. Als gestern, gegen 8 Uhr abends, die an der Przejazdstraße Nr. 67 wohnhafte Stefanie Łoskowska die Nikolajewskistraße passierte, sprang an der Ecke der Przejazdstraße ein junger Mann an sie heran, entriss ihr das Handtäschchen, in dem sich ca. 2 Rbl. und ein Pas befanden und ergriff in der Richtung der Nikolajewskistraße die Flucht. Auf den Ruf der Frau E. nahmen einige Straßenpassanten

sofort die Verfolgung auf und hatte einer derselben den Flüchtling auch schon eingeholt, als ihm von einem Unbekannten ein Bein gestellt wurde, so daß er niedergestürzte und sich am Knie verletzte. Die Folge davon war, daß der Dieb mit seiner Beute entkam, während der Unbekannte festgenommen wurde. Es ist dies der Polizei wohlbekannte 25jährige Dieb Michał Kwiatowski, der im Arrestlager interniert wurde. Er erklärte, daß er den Fuß nicht absichtlich vorgestellt hätte. In ein Kreuzverhör genommen, gestand er jedoch, daß er den entflohenen Dieb selbst zu dem Raube überredet hatte. Der Flüchtling heißt Kazik und wohnt in Widzew. Seitens der Polizei wurde sofort eine energische Verfolgung eingeleitet. — Als gestern, gegen 9 Uhr abends, der an der Szczawinskastraße im Hause Konczynski in Chośn wohnhafte Fabrikarbeiter Wladyslaw Bartel nach Hause zurückkehrte, sprang vor dem Hause Petrikauerstraße 225 ein junger Mensch an ihn heran, entriss ihm die silberne Taschenuhr im Werte von 8 Rbl. und ergriff die Flucht. Auf den Ruf des Bartel nahm ein zufällig vorübergehender Polizist sofort die Verfolgung auf und gelang es ihm auch, den Flüchtling festzunehmen und nach dem 6. Polizeibezirk abzuführen. Es ist dies der 19jährige Bolesław Madaliński, ein der Polizei wohlbekannter Taschendieb.

*** Feuer.** Heute früh, um 8½ Uhr, wurde der erste Zug der Freiwilligen und die städtische Wehr nach dem Hause Iłotastraße Nr. 20 gerufen, wo in einer Parterrewohnung Feuer ausbrach, das von den Mannschaften binnen einer halben Stunde gelöscht wurde. Das Feuer entstand durch glühende, aus den Kuchenherd herausgefallene Kohlen.

General Nogis letzte Tage.

Tokio, 16. September. (Originaltelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch „Preß-Tel.“)

Die Zeitungen sind voll von Berichten über den Selbstmord des Generals Nogi. Graf Okama billigt jedoch den Selbstmord. Die „Asahi“ druckt ganze Seiten Meinungen über die Tat und ist gegen seine Tat. Man sagt, daß der General einen Enthüllungsbrief an Arthur von Connaught gerichtet habe, weil er dem Ehrendienste des Prinzen angehörte. Bevor er sich den Hals durchschneidet, riss er sich zweimal mit dem Messer den Leib auf.

Die Freunde des Generals sagen, daß er in letzter Zeit sehr melancholisch war. Er habe nie den furchtbaren Verlust verschmerzen können, den die Japaner bei der Belagerung von Port Arthur gehabt haben. Einige Tage vor seinem Tode hat er den Fürsten Yamagata besucht, der Präsident des Geheimen Rates ist, und hat von ihm Abschied genommen.

Tokio, 17. September. (Spez.) General Nogi gibt in seinem gestern eröffneten Testament an, er sei der Heimat nicht mehr nötig, deshalb wolle er mit seinem Kaiser zusammen sterben. Sein Vermögen vermachte er seiner Frau, seinen Freunden und gesellschaftlichen Institutionen, seinen Körper dem Prosektorium. Nur Haare, Bähne und Nägel sollen beerdigt werden. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Beisetzung des Generals Nogi und seiner Gattin.

Tokio, 17. September. (Spez.) Die Beisetzung des Generals Nogi und seiner Gattin findet, wie nun mehr feststeht, Mittwoch, den 18. September, nachmittags 3 Uhr statt.

Straßendemonstrationen gegen Madero.

New-York, 16. September.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde in der gestrigen Sitzung der Kammer der Name des Präsidenten Madero ausgesetzt und Hochrufe auf Diaz ausgetragen. Es fanden Straßendemonstrationen gegen Madero statt. Für den Jahrestag der Befreiung Mexicos werden Unruhen befürchtet. Im Süden herrscht Anarchie; die Ausländer suchen Zuflucht in der Hauptstadt. Gleichwohl wird das Ende der Rebellion vorausgesagt. Die Rebellen haben durch einen Vertreter des Geheimen Rates einen Friedensvorschlag unterbreitet, und es wird voranschließlich eine Konferenz zustande kommen.

New-York, 16. September. (Spez.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, kam es dort gestern anlässlich des Jahrestages der Befreiung Mexicos zu regierungsfeindlichen Kundgebungen. Tausende von Menschen durchzogen die Straßen und stießen Schmähurte gegen Madero aus. Eine Anzahl Frauen versuchte, in das Kongressgebäude einzudringen, konnten aber daran verhindert werden.

New-York, 16. September. Nobelo, der Bevollmächtigte der mexikanischen Revolutionäre, unterbreitete Madero Friedensvorschläge.

Bahnhofsvorstellung des „Königlichen Theaters“ in Mexiko-Stadt. Zahlreiche Komplizen wurden entdeckt, die Stadt Mexiko und andere Städte am Unabhängigkeitstage, dem 16. September, niedergebrannt und zu plündern. Umfassende Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

St. Paul, 17. September. (Preß-Tel.) Die Föderaltruppen haben Ojinaga wieder eingenommen. Eine Depsche aus Mexiko-Stadt meldet, daß die Niederlage der Aufständigen am Sonnabend von der Regierung teuer erkauft wurde. Nachdem die Aufständischen die Stadt Oaxaca verlassen hatten, bemächtigten sie sich St. Philip, von wo sie nach einem sehr heftigen Kampf, bei dem die Föderaltruppen 41 Tote hattent, vertrieben wurden. Die Aufständischen haben 150 Tote und über 200 Verletzte.

Geschenkt erhalten Sie:

bei Schmalz & Rosner, Bodz, Petrikauerstr. 100, zwar nichts, aber alles zu so billigen Preisen, daß Ihnen Ihre Bekannte erläutern werden, sobald Sie angeben, was Sie bei denen zahlten: „so gut wie geschenkt“. Deren Preisenumstieg gestaltet Ihnen diese bill

Nachruf.

Gestern, um 1 Uhr nachts, verschob nach kurzem aber schweren Leiden unser teures Vereinsmitglied, Herr

Adolf Unger!

Der Verewigte gewann sich durch seinen kollegialen Sinn u. biederer Charakter alle unsere Herzen und werden wir ihm daher stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleichzeitig ersuchen wir alle unsere Mitglieder, aktive sowie passive, an der Beerdigung, welche Mittwoch, den 18. September, von der Privat-Heilanstalt Podlesna-Straße aus stattfinden wird, sich wenn möglich vollzählig zu beteiligen.

Gesangverein „Philadelphie“

Der Vorstand.

11891

Baumeister St. Matysek,

Pansta-Straße Nr. 46, 10581

fertigt bau-polizeiliche Pläne für Wohnungen, Fabrikst und Wirtschaftsgebäude an, führt die technische Ausfertigung in Lodz u. Umgegend u. fertigt auch Kostenanschläge laut "Uroczisko Polonorum" für Regierungsinstitutionen an.

vorzügliches Putzpulver
zum Reinigen und Schneuern von Schlüsseln, Tellern, Koch-Töpfen und sämtl. Küchenutensilien.
Ueberall erhältlich!!!
Allein-Engros-Verkauf:
Jakub Eiger
Lodz, Nikolajewskastr. 22,
Telephon 342.

 Bekanntmachung.

Hierdurch beehe ich mich dem geschätzten Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß der

Blumenbazar von W. Salwa

an der Berlinsker Straße Nr. 189 in meinen Händen übergegangen ist.

Um genaueren Aufschluß hofftlich erlaucht, gebe gleichzeitig die Verbeschreibung, daß ich den Wünschen des geschätzten Publikums auf das gewissenhaftste nachkommen werde.

Hochachtungsvoll

WANDA THIEM.

11309

**Mechanische Möbelfabrik
M. BESSER**

(gegr. 1897).

Lager nur Dzielna 13. Fabrik Zakonna 13.

Komplette Zimmer-Einrichtungen in versch. Stylarten, sauber Ausführung, mehrjährige Garantie, Konsultante Kaufbedingungen. Kein Kaufzwang!
Keine Filialen! Keine Filialen!

Die billigste Quelle für Strandsäcke, Pleureusen, Reicher, Paradies- und Phantastie-Säcke. Jeder ist die Firma**WOLLNERMANN & JAKUBOWICZ**, Piotrkowska Straße 18.

Reparaturen und das Anbringen von Pleuren werden prompt und billig besorgt.

11501

!! Achtung !!**Jede Hausfrau**

die ihre Wohnung mit schönen Gardinen, Stores, Bett- u. Leinenstoffen ausstatten will, dabei auf dauerhafte, solide Ware Wert legt, kauft am besten ein bei

S. P. Rotenberg,

Gardinen-Spezial-Geschäft.

24 Nowomiejskastraße 24

11526

7-klassige Töchter-Schule**A. Rothert**

Neue Promenade 29.

In der 6. Klasse werden Schülerinnen für die 7. des Kronogymnasiums vorbereitet.

11724

Tanz-Unterricht

Dienstag, den 17. d. M. beginnt im Schützenhaus. Anmeldungen werden noch im Restaurant im Schützenhaus und bei mir entgegenommen.

11750 Hochachtungsvoll

I. RICHTER, Andrzejstr. 10.

Redakteur und Herausgeber A. Drewna.

Klavier-**Lehrerin**

mit höherem Patent des Warschauer Conservatoriums erteilt erfolgreiche Klavierstunden. Konstanzerstr. 5, B. 15. 11093

Firnis

zu fabelhaft billigen Preisen noch groß. Posten abzugeben. Günstige Gelegenheit für Händler und Großhändler. Nrb. Bulczanowska-Straße 222, B. 6. 11799

Wechsel

von 1.-per 15/12-1912 ausgetauscht. In 157-1912 zahlbar in Punkt. Aussteller: 29. Racemir. Ordre: 56. Schäfer mit Büro. Branderst. Lewin und Michaeli und Heldreich verloren gegangen. Der Ankauf wird gewünscht. Abzugeben Anna 24, B. 13, bei Stern. 11890

Wohnungs - Angebote:

verschiedene 11893

Wohnungen

bestehen aus 2-8-4 Zimmern und Küche, elektr. Läden sofort zu Licht, auch vermietet. Alte Barnewalderstr. 47/49.

Zu vermieten

der sofort Läden mit angrenzender Wohnung 3 Zimmer und Küche mit häuslichen Bequemlichkeiten. Götterhoferstr. 200. 11891

Herrlichkeit**Wohnungen**

mit allen Bequemlichkeiten. Götterhoferstr. 200. 11892

Wohnung

5 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeit u. elektr. Licht 3. Etage vom 1. Oktober an zu vermieten. Juliusstr. Nr. 21. 11896

Wohnungen

6 Zimmer u. Küche mit allen Bequemlichkeiten sind vom 1. Oktober 1912 Novot. Nr. 7 zu vermieten. 11891

2 Zimmer und Küche

III. Etage Front, mit Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Bulczanowska 91. 11905

1. 2 u. 3 Zimmer

und Küche 1. Etage mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Promenade 18. 11898

Vom 1. Oktober

sind zwei helle Säle à 300 Personen billig zu vermieten bei Karl Matz, Piotrkowska-Nr. 33. 11879

2 Wohnungen

je 2 Zimmer und Küche, sowie 4 u. 5 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten. 1. Oktober zu vermieten. Andrzejstr. 47. 11878

2 Zimmer

und Küche vom 1. Oktober zu vermieten Glownia 18, zu erkennen beim Wirt. 11899

Ein großes zweiflügeliges**Frontzimmer**

mit separatem Eingang an einen Herrn oder Dame v. 1. Oktober zu vermieten. Novot. Nr. 35. 11884

Möbliertes Frontzimmer

mit Bequemlichkeiten am bestenem Preis. Dame v. 1. November zu vermieten. Dlugof. 123 (Ecke Nowomiejska), Tram. Verbindung in Nr. 6 u. 8. Gute Mieter. abweichen. 21693

Möblierte Zimmer

bei deutscher Familie anständigen Herrn evtl. mit Frühstück zu vermieten. Bulczanowska 135, B. 2.

Ein freundliches**möbl. Zimmer**

ist bei einer örtlichen Familie an einem anständigen Herrn für einen Monat zu vermieten. Nr. 40. 3. Stoc. 23. 8. (11883)

Wohnungs - Besuche:

Suche zwei schöne

unmöblierte Zimmer

mit separatem Eingang in der Nähe Zielnaf. Nr. 36-7. 11904

Dankdagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinterbleibens und der Bekattung unseres unvergesslichen lieben Sohnes und Bruders

Alexander Bartsch

sagen wir Allen aus der Tiefe unseres schwerzerfüllten Herzens ein herzliches "Gott beschütze".

Die trauernden Eltern und Brüder.

4-Klass. Knaben-Lehranstalt

mit dem Kursus d. Progymnasium des Ministeriums der Volksaufklärung

von

L. SZAKIN,

Lodz, Oste Ziegelstr. 23 und Zachodniastr. 62, Telefon Nr. 27-27.

Außer den obligatorischen Gymnasialgegenständen werden die hebräischen Lehrfächer gründlich unterrichtet.

11848

Das Lehrpersonal für das Schuljahr 1912/13:

1) G. Aleksandrowicz, inspektor Loda. Aleksandrowskogo uchil., 2) G. ja Ludwik. domash. uchit. pol'skogoяз., 3) G. ja Nikiburg, domash. uchit. russk.яз., 4) G. ja Grigorew, uchit. pol'skogoяз., 5) G. ja Korotkowicz, domash. uchit. russk.яз., 6) G. ja Lepinski, uchit. azjona stry., 7) G. ja Ipronikowa, uchit. rysowaniya i chislen., 8) G. ja Ravnits, uchit. dr. sprawek. predmet., 9) G. ja Radujska-Kempner, domash. uchit. rysowaniya i chislen., 10) G. ja Bulawina, domash. uchit. russk.яз., 11) G. ja Raikert, domash. uchit. azjona stry., 12) G. ja Stasiewicz, uchit. muzyki, 13) G. ja Szulimowicz, domash. uchit. latynsk.яз. i matematiki, 14) G. ja Skalnik, uchit. drzvneje europejskix predmetov i domash. uchitel' vymyslennegoязika i matematiki.

Demnächst wird eine Vorschule für Analphabeten eröffnet. Anmeldungen neuer Schüler im Alter v. 6 Jahren an werden entgegengenommen.

**„Kristall“**

reinstes Petroleum in Original Kannen

schönstes Licht bei geringem Verbrauch.

1882

1896

Gewicht: 5 10 20 40 Pfd. netto.

Preise: 0.28 0.53 1.04 2.05 mit Zustellung ins Haus

Alleinvertrieb: W. Findeisen & Co., Przejazdstr. 21. Tel. 17-09.

Eröffnung des Geschäftlokals Petrikauerstr. Nr. 83, in wenigen Tagen.

10757

Podzer Städtisches Schlachthaus

Fernsprech. Nr. 46

empfiehlt zu mäßigen Preisen:

1710

Kind- und Fußhände, Kalbfelle, Pferdehände, trockene und gesalzene.

Zoll und Schmalz, dampfgekochtes für technische Zwecke.

Klebriges Buttermehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine.

Zuckerherzen, desinfizierte, in ausgezeichnet. Gattungen und verschiedener Farben.

Künstliches Eis 15 Kop. pro蒲d am Platz, ohne Zustellung ins Haus.

**Schul- und Strapazier-Stiefeln**

für Knaben und Mädchen

kauf man im Brack-Magazin

Petrikauerstr. 53

im Hofe, linke Offizine.

11180

Feurich-Pianos

find bis jetzt von keinem Fabrikat, was Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und Spielart anbetrifft, übertrffen werden, sie wurden auf sämtlichen bedeutenden Ausstellungen mit ihren ersten Preisen ausgezeichnet und von allen Künstlern gespielt und empfohlen.

Feurich marschiert feurig voran.

Besichtigung der Instrumente ohne Aufzwing jederzeit gern gestattet im

Piano-Haus

Carl Koischwitz

Wilews Passage Nr. 2. Telephon Nr. 15-51.

Größtes Lager nur erstklassiger Instrumente am Platz.

Pianos zur Miete. Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren, Trempeln.

11893

Rotations-Schnellpressendruck "Niede Lodzer Zeitung".

Niede Lodzer Zeitung.